

Bibelzitate

Das Gute und Wohlgefällige

Ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, auf dass ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.

Die Bibel, Römer 12, Vers 2

Seht her, nun mache ich etwas Neues. Schon kommt es zum Vorschein, merkt ihr es nicht?

Die Bibel, Jesaja 43, Vers 19

Der Blick in die Zukunft



„Erneuerung ist Teil des kirchlichen Lebens. Im Reformationsjahr geht es daher nicht nur um den Blick zurück, sondern auch um den Blick in die Zukunft“, erklärt Pastorin Silke Ideker. Sie ist die Reformationsbeauftragte im Ev.-luth. Kirchenkreis Lüneburg und präsentiert im Bild die „Thesentüren“, die Pfingsten 2017 in Kirchengemeinden, Einrichtungen und Kitas zu finden sein werden. An ihnen können die Menschen vier Wochen lang ihre Thesen, wie z.B. Fragen zu Kirche, Anregungen zur Zukunft der Gesellschaft und Ideen für ein gelungenes Miteinander, anheften. In Gottesdiensten und bei Veranstaltungen werden diese Thesen aufgegriffen. „Uns ist der Dialog mit den Menschen wichtig, auf diese Weise bleibt die Reformation ein lebendiger Prozess“, erklärt Silke Ideker.

Wünsche an die Kirche



Simone Edler: „Ich wünsche mir, dass die Menschen in den Kirchen sich achten und sich öffnen für die Sichtweisen der anderen, dass sie verstehen, dass sie alle miteinander verbunden sind und nicht vergessen, dass sie Frieden stiften wollen, dass jeder willkommen ist und dass sie das nicht nur sagen, sondern auch leben.“

„Wir werden weniger, älter und ärmer“

LZ-Kirchenredaktion zur Eröffnung des Gedenkjahres 500 Jahre Reformation

Die evangelischen Kirchen starten heute am Reformationstag in das Gedenkjahr „500 Jahre Reformation“. Reformation bedeutet Wiederherstellung oder Erneuerung. Was aber heißt das heute? Die Kirchenredaktion der LZ ist der Frage nachgegangen und hat sich unter Lüneburger Christen umgehört. Die sind sich zumindest darin einig: Das Thema ist aktuell. Und es betrifft alle Konfessionen.

„Wir werden weniger, älter und ärmer“, sagen Kirchenleute mit einem nüchternen Blick auf die Zahlen. Während ältere Bürger zumeist Kirchenmitglieder sind, ist dies bei jüngeren Menschen keineswegs mehr selbstverständlich. War es früher üblich, Kinder bald nach ihrer Geburt taufen zu lassen, sagen nicht wenige Eltern heute: „Mein Kind soll das selbst entscheiden.“ Wenn die Kinder dann alt genug sind, ist es oftmals zu spät für ein eigenes Bekenntnis. Weil sie kaum etwas wissen vom Glauben, keine Erfahrungen mit der Kirche machen konnten. „Traditionsabbruch“ nennen das Kirchensoziologen. Auch Kirchnaustritte machen der Institution zu schaffen. Was könnte Reformation angesichts der heutigen Situation bedeuten?

Selbst wenn die großen Kirchen kleiner werden, sollten sie sich nicht zurückziehen, betont Superintendentin Christine Schmid: „Es ist wichtig, weiterhin Werte und Haltungen in die Gesellschaft hineinzutragen und für die Menschen da zu sein.“ Statt einer Amtskirche wünscht sich die leitende Geistliche des Ev.-luth. Kirchenkreises Lüneburg eine Mitgliederkirche, die Raum gibt für die Potenziale des Einzelnen. Auch gelte es zu fra-

gen, ob die althergebrachten Glaubensinhalte für heutige Menschen gut übersetzt seien. Dort setze z.B. das Popmusikprojekt des Kirchenkreises an, bei dem zeitgemäße Songs vom Leben gespielt werden. „Und Kirchräume könnten vielfältiger genutzt werden: Filme, Lesungen, neue Musikformen, Kunstausstellungen – Kirchen sind keine Museen, sondern Orte für heutige Menschen und ihre Anliegen.“

Die zunehmende Spaltung der Gesellschaft stellt für Schmid eine Herausforderung für die Kirche dar. „Darum sind neue Formen kirchlicher Arbeit, neue Gottesdienstformate und zum Beispiel Weihnachtsfeiern für alle und internationale Cafés so wichtig.“ Da kämen Menschen zusammen, die sonst getrennte Wege gehen.

Dass sich die Christen heute in einem multireligiösen Kontext vorfinden, sei für die Kirchen in Deutschland eine neue Erfahrung, sagt Schmid und verweist auf regelmäßige Gespräche von Vertretern der verschiedenen Religionen in Lüneburg. Der Respekt voreinander und das gemeinsame Nein zu Gewalt seien gute Grundlagen für den Dialog. „Erneuerung der Kirche heißt für mich im 21. Jahrhundert: Einüben einer Haltung, die vom eigenen Glauben fest überzeugt ist, zugleich aber Andersgläubigen mit Interesse, Respekt und Toleranz begegnet.“

Kristina Hagen, Vikarin in der Kirchengemeinde Deutsch Evern, kritisiert an ihrer Kirche „eine gewisse Binnenwahrnehmung und Selbstkonzentration“. Statt auf Strukturen, Macht und Geld zu starren, sollte sich die Kirche um eine gelingende Kommunikation der biblischen Botschaft bemühen. „Was hat die Kirche den Menschen heute zum Leben und zum Sterben zu sagen?“ Das sei die zentrale Frage.

Hagen gehört zu den Gründungsmitgliedern des „Think-Tank Theologie e.V.“. Der Verein evangelischer Nachwuchs-Theologen setzt sich mit der Kirche der Zukunft auseinander, will freie und kreative „Denkräume“ eröffnen. Zur Erneuerung der Kirche würde sie bei der Sprache ansetzen, erklärt die 27-Jährige. Begriffe wie Sünde, Barmherzigkeit oder Demut müssten heute übersetzt werden. So, dass Men-

schen sie verstehen. Christen sollten den Mut haben, die Fragen der Menschen anzusprechen, „auch jenseits ihrer Alltagsmasken“. Die Botschaft, dass der Mensch von Gott unbedingt angenommen ist, sei in einer von Leistung und Optimierungsdenken geprägten Gesellschaft „mehr als relevant“, ist die junge Theologin überzeugt.

Viele Menschen sind Mitglied der Kirche, weil sie wichtige soziale Arbeit leistet, weiß Kirchenkreissozialarbeiter Holger Hennig und erklärt: „Diakonie ist gelebte Nächstenliebe.“ Statt in Gebäude soll lieber in Menschen investiert werden. Gerade im ländlichen Raum seien zum Beispiel Sozialstationen gefragt, Gemeindefrauen könnten sich dort um pflegebedürftige Menschen kümmern.

Die hohe Bedeutung der Gottesdienste stellt der Sozialarbeiter nicht infrage. Allerdings komme die klassische Feier am Sonntagmorgen nicht bei allen Altersschichten gut an, es brauche ergänzende Angebote. Gerade jüngere Menschen wünschten sich eine offene Kirche, betont der 44-Jährige, Räume, in denen sich Glaube und Religion mit Kultur, Musik und Kunst verbinde. „Kirchen sind ideal für solche Veranstaltungen und werden dafür zu wenig genutzt“, kritisiert Hennig.

Für Andreas Schlichting, Kirchenvorsteher und Posaunenchorleiter der St.-Johannis-Gemeinde Scharnebeck, ist wichtig, dass Erneuerung das Ziel hat, Menschen (wieder) zum Glauben zu bringen. Dazu wünscht er sich eine zeitgemäße Sprache inner- und außerhalb der Gottesdienste. „Das Streben nach Gemeinschaft macht Kirche aus“, dazu sei ein natürlicher und offener Umgang miteinander erforderlich, bei dem auch Unstimmigkeiten offen angesprochen würden. Kirchliche Regularien sollten verständlich begründet sein.

Jürgen Bohle und Christoph Petersen, Pastoren der Evangelisch Freikirchlichen Gemeinde (Baptisten), sehen drei vorrangige Herausforderungen: die immer größer werdende Kluft zwischen Reich und Arm; die Flüchtlingskrise mit ihren Folgen; die Suche nach Antworten auf persönliche Lebensfragen. Ihr Wunsch ist, dass das christliche

„Und Kirchräume könnten vielfältiger genutzt werden: Filme, Lesungen, neue Musikformen, Ausstellungen – Kirchen sind keine Museen, sondern Orte für heutige Menschen und ihre Anliegen.“

Christine Schmid,
Superintendentin

„Es gibt ein gemeinsames Priestertum aller Getauften und jede/r Getaufte ist berufen, Verantwortung in und für die Kirche zu übernehmen und sich einzubringen. Und: Leitung in der Kirche muss nicht zwingend allein durch Priester erfolgen.“

Carsten Menges,
Dechant

Bekenntnis in Wort und Tat zum Ausdruck komme, in einer Willkommenskultur für alle Menschen und in attraktiven Gottesdiensten, im Kontakt zu alten und kranken Menschen, zu Flüchtlingen und Menschen in Lebenskrisen. Dabei wünschen sie sich einen kritischen und vertrauensvollen Blick auf die Bibel. „Erneuerung aus Gottes Geist und Wort, dem wir uns stellen, ist Sache eines jeden Mitgliedes unserer Gemeinde.“

In der katholischen Kirche gab es mit dem 2. Vatikanischen Konzil vor 50 Jahren einen großen Aufbruch. Liturgie, gottesdienstliche Sprache und Kirchenbild wurden neu betrachtet. Viele der Impulse des Konzils seien aber noch nicht umgesetzt und gerieten erst in den vergangenen Jahren wieder in den Blick, führt Dechant Carsten Menges aus. Zusammenlegungen von Gemeinden hätten dazu geführt, dass viele Pfarreien zu groß und unübersichtlich geworden seien. Nicht in strukturellen Veränderungen liege eine Lösung: „Es gibt ein gemeinsames Priestertum aller Getauften und jede/r Getaufte ist berufen, Verantwortung in und für die Kirche zu übernehmen und sich einzubringen. Und: Leitung in der Kirche muss nicht zwingend allein durch Priester erfolgen.“ Dies zeige sich in „lokaler Kirchenentwicklung“ und „lokalen Leitungsteams“, die jeweils vor Ort Verantwortung übernehmen und Gesicht der Kirche seien.

„Nicht selten wird die Kirche durch die Entwicklung bunter, vielfältiger, lebendiger. Ich erlebe das als guten Aufbruch“, resümiert der leitende Geistliche des Dekanats Lüneburg.

Dass der Lutherische Weltbund und der päpstliche Rat zur Förderung der Einheit der Christen am 31. Oktober 2016 gemeinsam zu einer Gedenkfeier in das schwedische Lund eingeladen haben, gilt als Hoffnungszeichen für das Miteinander: Zum ersten Mal wird ein Papst an einer gemeinsamen Feier mit lutherischen Geistlichen teilnehmen, diese gemeinsam mit ihnen leiten. Die Erneuerung der Kirche ist heute eine ökumenische Aufgabe.

Tina Hüske, Hartmut Merten, Eberhard Löding und Jörg Ackermann



Dieter Schulz: „Kirche muss zu den Menschen gehen, ihnen nahe sein, wo immer sie sind. Dazu braucht es Menschen, die der Kirche ein lebendiges und fröhliches Gesicht vor Ort geben. In diese lebendigen und fröhlichen Gesichter müssen wir als Kirche investieren. In ihre Zeit, in ihre Ausbildung, in ihre Begeisterungsfähigkeit.“



Inge Voltmann-Hummel: „Christen sollten sich ein Beispiel an Luther nehmen und ihre Ideale standhaft vertreten. Die Kirche muss raus aus der Deckung. In der multikulturellen Umgebung könnten christliche Werte Orientierung für ein gutes Zusammenleben geben.“